rheinkiesel 03 Magazin für Rhein und Siebengebirge

03.2021 | März | 25. Jahrgang

www.rheinkiesel.de



Natur

Das geheime Leben der Räuber im Sand

Vergangenheit

Backofen made in Königswinter

Rheinbreitbach

Wie ein Wunder entzaubert wurde











Wohnungen zwischen 32 und 110 qm

Bitte fordern Sie Ihr persönliches **Exposé** an. Besichtigungstermin nach Vereinbarung. Auch an Wochenenden möglich.

Am Spitzenbach 2 + 53604 Bad Honnef

*www.parkresidenz-bad-honnef.de - Tel.: 0 22 24 / 18 30



NUR 99€ MONATL.

Nächster Kurs-Start 01.03.2021

AUSBILDUNG ZUM

PHYSIOTHERAPEUTEN (m/w/d)

IN HENNEF

Wir vergeben 1 Stipendium pro Kurs!

Melde Dich jetzt an! physioschule@siegreha.de www.siegreha.de

02242.969 88-164 @siegreha_physioschule

Liebe Leserin Wund lieber Leser,

komm doch, lieber Frühling, ruft Ihnen unser Titelbild mit den herrlichen Krokussen aus dem Bad Honnef Stadtgarten zu. "Lieber Frühling, komm doch bald herbei – jag den Winter fort und mach das Leben frei!" Wir alle hoffen auf die wärmere Jahreszeit - und darauf, dass die steigenden Temperaturen wieder unbeschwerte Treffen mit Freunden und Familie in Parks und Gärten ermöglichen. Kinder sind ausgehungert nach Sozialkontakten und bevölkern hoffentlich bald wieder vergnügt die Spielplätze. Uns Erwachsenen geht es nicht besser. Corona verlangt uns allen eine Menge ab. Freuen wir uns doch, dass Internet & Co. uns trotz der Corona-Beschränkungen so viele Freiheiten ermöglicht haben. Wie hätte wohl eine Pandemie vor einigen Hundert Jahren auf uns gewirkt, ohne Strom, fließendes Wasser und die Möglichkeit, sich per Internet, TV und Telefon zu informieren und andere zu kontaktieren?

Brot backen in Öfen, die zuvor mit Feuer oder Kohle aufgeheizt werden müssen - in Zeiten von Brotbackautomaten, Thermomix & Mikrowelle ist das undenkbar! Dabei waren die Öfen damals teuer und sehr geschätzt. Roswitha Oschmann wirft einen Blick in die Vergangenheit des Ofenbau-Handwerks in Königswinter: Brot und Segen (Seite 4 bis 7). Spektakulär wird es auf den folgenden Seiten: Diplom-Biologe Ulrich Sander hat Löwen in seinem Garten! Tatsächlich sind seine Raubtiere aber nur wenige Zentimeter groß. Was es mit den Löwen in der Grube auf sich hat, lesen Sie auf Seite 8 bis 10. Und falls Ihnen die Sache mit dem Ameisenlöwen irgendwie bekannt vorkommen sollte: Tatsächlich gab es schon vor einigen Jahrzehnten eine Folge der beliebten Zeichentrickserie "Biene Maja", bei der das gutherzige Bienchen eine todgeweihte Ameise vor dem sicheren Tod ret-

Wie in ein Loch fallen auch viele Arbeitnehmer, deren Job durch die Pandemie in Gefahr gerät. Kurzarbeit und Entlassungen gehören

tete. Frinnern Sie sich?

mittlerweile schon zum Alltag. Bietet ein Auflösungsvertrag eine Weiche Landung? Rechtsanwalt Christof Ankele erklärt auf Seite 11, was bei einer möglichen Kündigung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses im gegenseitigen Einverständnis zu beachten ist. Schlagzeilen über ausufernde Ko-

sten bei kommunalen Projekten führen immer wieder zu großem Ärger beim "braven Steuerzahler". Dass dies beileibe kein Phänomen der Neuzeit ist, zeigt unser Beitrag Millionen für sauberes Wasser (Seite 12/13): Vor 100 Jahren schlug eine neue Trinkwasserversorgung in Bruchhausen mit sage und schreibe elf Millionen Mark zu Buche. mehr als das Zehnfache als ursprünglich veranschlagt wurde. Wer allerdings genau hinschaut erkennt, dass hier sehr stark die Inflation im Spiel war.

Manch einer hatte damals den Eindruck, "für dumm verkauft" worden zu sein. Dies geschah übrigens auch in der Historie immer wieder tatsächlich – so auch in Rheinbreitbach, wo 1878 eine junge Frau behauptete, die Wundmale Jesu empfangen zu haben. Gutgläubige Christen reisten in das kleine Örtchen, um zu beten und Opfer darzubringen. Dabei hatte sich eine darbende Müllersfamilie das Spek-

takel nur ausgedacht, um an Geld zu kommen. Paulus Hinz hat die nebulöse Geschichte auf Seite 14/15 aufgeschrieben: **Das Mirakel von Rheinbreitbach**.

Und (fast) zum guten Schluss wirft Margitta Blinde in unserer Rubrik "Zeitsprung" auf Seite 16 noch einen Blick in die Vergangenheit: In ihrem Text Schuster, bleib bei Deinen Leisten erinnert sie sich an die Schuhe ihrer Kindheit – und an die fachmännischen Reparaturen von damals, die im Zeitalter von Billigschuhen aus Fernost wohl der Vergangenheit angehören dürften.

Den Ausklang unseres Heftes bildet das **Kaleidoskop** auf Seite 18 bis 20 mit Informationen aus unserer Region.

Veranstaltungen können wir Ihnen angesichts des jüngst im Februar verlängerten Lockdowns nur wenige bieten. Aber immerhin haben sich die Volkshochschulen auf den digitalen Weg gemacht und bieten Ihnen durch ihre Online-Kurse etwas Abwechslung. Viel Spaß damit – und bleiben Sie gesund & guter Dinge! Der Frühling kommt ganz sicher auch in diesem Jahr.







FÜR IHRE NEUEN FLIESEN

BADEZIMMER WOHN- | ESSZIMMER KÜCHE | FLUR SCHLAFZIMMER TERRASSE



Besuchen Sie unsere über 1.000m² große Ausstellung in Troisdorf und lassen Sie sich inspirieren und individuell beraten.

Beratungstermin vereinbaren: 0228 - 97 17 50

Weitere Informationen:

www.fliesen-strang.de



Wenige Minuten von Ausfahrt RRH an der Nord-Brücke A565 BN-Beuel Niederkassel. Dann links und 2. Ampel rechts.



Brot und Segen

Königswinterer Backofenbauer waren einst berühmt für ihre Öfen – weit über den Raum Siebengebirge hinaus. Dabei war ihr Handwerk so hart wie trockenes Brot.

er Bäcker warf eine reife Roggenähre in den heißen Herdraum und murmelte ein Vaterunser - verfärbte sich nach dem Amen die Ähre goldgelb, dann verfügte der Backofen über die richtige Temperatur. Verbrannte sie, musste abgekühlt werden. Eine weitere Variante: Ein Zeitungsblatt wurde durch die Backofentür geschoben - blieb es hell, konnte der rohe Brotlaib in den Ofen. Heraus kam später ein knuspriges, duftendes Brot. Was sich für Bäcker von heute, die mit IO-Touchtechnik samt Farbbildschirm, Parallel-Radiatoren und anderen Raffinessen arbeiten, wie ein Märchen anhört, gehörte einst zum beruflichen Alltag eines Teig-Jongleurs, der in seiner Backstube einen der berühmten Königswinterer Backöfen stehen hatte.

Brot für Königswinter

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts blühte das Handwerk der Ofenbauer in der Drachenfelsstadt und war ein gewichtiger Pfeiler der heimischen Wirtschaft. Erst mit dem Zeitalter der Erstes Rheinisches Backofenbau-Geschäft, Joh. Heinr. Neffgen, Königswinter,

Staubfreier Ofen
für Holz-, Briketts- und Steinkohlen-Feuerung No. VI.

Werbung für Backöfen aus Königswinter | Bild: Siebengebirgsmuseum

Dampfbacköfen und den modernen Varianten mit Strom oder Gas begann der Abstieg. Dabei waren die Öfen einst begehrt. In Frankreich, in den Niederlanden, Belgien oder in der Schweiz waren die Ofenbauer aus Königswinter aktiv. Hauptabsatzmarkt war allerdings der westfälische Raum: Die dortigen Bäcker schwörten auf die Öfen "made in Königswinter". Denn um Pumpernickel

zu backen, benötigten sie eine lange und gleichmäßige Hitze, die nur das Tuffgestein garantierte. Der Naturstein aus dem Siebengebirge ist das Geheimnis der Königswinterer Öfen.

35 Jahre sind genug!

Jetzt zufassen. Unser Angebot:

Ab sofort 35% Rabatt auf alle Fassungen und Sonnenbrillen

OPTIK THISSEN

Königswinter Altstadt [Fußgängerzone] 02223-24848 · www.optik-thissen.de

Offmungszeitern Mo, bis Fr. 09,00 - 13,00 und 15,00 bis 18,30 Uhr und Sa. 09,00 - 13,00 Uhr



Um das Grundnahrungsmittel Brot herzustellen, ertüftelten die Menschen technische Vorkehrungen. Sie entwickelten den Herdraum, in dessen Resthitze das Brot nach Entfernen des direkten Feuers gebacken werden konnte.

Vom Feuer zum Ofen

Lehm und Ziegelsteine kamen zum Einsatz, je nach Region. In Königswinter war es Gestein vulkanischen Ursprungs. Der Trachyttuff war vor Millionen von Jahren aus vulkanischer Asche entstanden und ließ sich aus dem Ofenkaulberg zwischen Petersberg und Wolkenburg gewinnen (siehe rheinkiesel, Ausgabe Februar 2021). Vorteil: Die Öfen hielten bei relativ hoher Feuchtigkeit die Hitze, so dass sie für einen langen Backvorgang reichte. Freilich, Tuff wurde an vielen Orten für den Bau von Öfen genutzt. Aber in ähnlicher Qualität, wie sie Königswinter vorweisen konnte und damit überregionale Bedeutung erlangte, verfügten lediglich noch die Orte Gershausen im Westerwald und Bell in der Eifel. Wobei das Material aus den Ofenkaulen des Siebengebirges besonders fest war und die Verwendung von größeren Steinen erlaubte. Das war ein weiterer Vorteil, denn die Herdfläche bestand lediglich aus zwei Platten, was das Einschießen der Brote und das Säubern des Ofens immens erleichterte.

Ein uraltes Gewerbe

Die ältesten urkundlichen Belege für den Backofenbau in Königswinter stammen bereits aus dem 14. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert vollzog sich eine enorme Entwicklung. Zum einen boomte das Handwerk durch die Fertigstellung der rechtsrheinischen Eisenbahn 1870. Zuvor hatten vor allem die Wasserwege zum Transport der Steine gedient. Die Ofenbauer setzten die Steine vor Ort zusammen. Deshalb hatten

viele Ofenbauer ihre Werkplätze auch direkt am Rhein - Handwerk statt Promenade. Als Mehlem bereits Eisenbahnanschluss hatte, geschah das Übergueren des Rheins per Schalde, einem Ponton, auf dem die Pferdekarre mit Steinen Platz fand. Der Ofenbau erforderte ganz unterschiedliche Tätigkeiten. Voraussetzung war eine solide Ausbildung als Steinmetz, denn die schweren Platten mussten fachmännisch aus den Ofenkaulen gebrochen werden. Viele Besitzer von Backofensteinbrüchen beherrschten alle Arbeitsschritte vom Steinabbau bis zum Ofensetzen. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts wurde nicht zwischen Steinhauern und Backofenbauern unterschieden. Aber einzelne Handwerker spezialisierten sich zum Backofenbauer. Aufgrund der Beliebtheit der Königswinterer Öfen gingen die Handwerker auf Montage, häufig wochenlang. Das ist auch durch Melderegister nachzuvollziehen: Die Hebamme zeigte dann etwa die Geburt des Kindes eines sich auf Reisen befindlichen Steinhauers an. Frauen vertraten ihre Männer in Geschäftsfragen. Das unstete Leben der Männer schlug sich aber auch in Sprichwörtern nieder. So hieß es beispielsweise in Bell: "Die Backofenmauerfrau verliert ihren Mann im Frühiahr, die Henne ihren Hahn im Herbst."

Feger und Feuerpolizei

Das Leben als Backofenbauer war nicht leicht, zumal auch fachlich anspruchsvoll. Viel war zu beachten beim Ofenbau: Es galt etwa, feuerpolizeiliche und baupolizeiliche Richtlinien einzuhalten. Schon ab 1803 forderte die Feuerordnung des Großherzogtums Berg für Backöfen, die im Haus gebaut wurden, besonders massive Wände um Backraum und Kamin. Ein Abriss bestehender Öfen wurde in der Rheinprovinz aber nicht vorgeschrieben. Stattdessen verlangte 1838 Preußen per Feuerlösch-Reglement die Ein-









Sagen Sie JA

Stilvolle standesamtliche oder freie Trauung im Glashaus oder in der Villa "Immenhof" mit anschließendem Empfang. (keine Abendveranstaltung).

Wir informieren Sie gerne.

LA REMISE . Rheinallee 6 (gegenüber der Fähre) . 53639 Königswinter

Tel. 0 22 23 – 700 920 . Mobil 0157 – 80 59 74 25

info@laremise.de . www.laremise.de



haltung strengerer Auflagen für die Neuanlage von Backöfen. Bestehende Anlagen mussten nachträglich von der Feuerpolizei abgenommen und durch den Schornsteinfeger regelmäßig kontrolliert werden.

Ein Ofen für alle

Bereits im 18. Jahrhundert ging der Trend von den Hausbacköfen zu gemeinschaftlich genutzten Dorfbackhäusern. Ein Grund war der Holzmangel in manchen Gegenden, aber nicht im Siebengebirge. So langsam kamen Kohlen als Brennmaterial ins Spiel. Auch die Backofentechnik veränderte sich. Noch bis ausgangs des 19. Jahrhunderts war die Backfläche zugleich Feuerungsstelle. Erst nach dem Auskehren von Glut und Asche konnten die Brote hineingeschoben werden. 250 Grad Celsius war die optimale Anfangstemperatur. Auch die Ofengröße veränderte sich - kam ein Bäcker um 1830 noch mit einem Ofen für 60 Brote von jeweils sieben Pfund aus, so boten die Öfen für das gewerbliche Backen und auch die Gemeindebackhäuser nach und nach für 100 Brote Platz.

Kohle statt Holz

Der Königswinterer Ofen, manchmal auch als Deutscher Ofen be-



Backofenbau im Siebengebirge (1949): Hohes handwerkliches Können erforderlich | Bild: Heimatverein Siebengebirge

zeichnet, hatte beidseitig Feuerroste zur indirekten Beheizung mit Steinkohle. Philipp Giering experimentierte um 1870 mit Steinkohle: Dann meldete er, dass er "nach allen jetzt bekannten und verbesserten Constructionen" Öfen bauen könne. So zumindest steht es im neuen, spannenden Buch "Zeugen der Landschaftsgeschichte im Siebengebirge". Heinrich Neffgen erweiterte den Unterzugofen zum "Kanalofen doppelt", der über zwei übereinanderliegende Backräume verfügte

und genutzt werden konnte, ohne dass sich das Brennmaterial verdoppelte. Er vermochte es auch, einen Bäcker- und Konditoreiofen einzurichten, bei dem unterschiedliche Temperaturen möglich sein mussten. 1904 bot er zehn verschiedene Modelle für unterschiedlichste Ansprüche an. Einem Prospekt hängte er huldigende Zeugnisse von Bäckermeistern als Referenzen an, die versicherten, täglich drei- bis viermal ihren Ofen in Betrieb nehmen zu können samt Konditoreiwaren in

der oberen Etage, ohne zusätzlich einheizen zu müssen. Ein beliebtes Neffgen-Modell für gewerbliche Nutzer war ein staubfreier Ofen für Holz-, Brikettsund Steinkohlen-Feuerung.

Ofen im Trend

Die Königswinterer Backofenbauer versuchten auch weiterhin, technisch am Ball zu bleiben. So inserierte Peter Josef Lemmerz im Jahr 1907 einen Backofen mit Dampf- beziehungsweise Wasserheizung und verkleinertem Feuerungsraum. Die Firma Peter Wirtz meldete 1925 das Patent für einen gasbetriebenen Dampfbackofen an - er hatte Filialen in Barmen, Hagen und Düsseldorf. Hubert Becker baute bis in die 20er-Jahre Dampfbacköfen. Johann Rings fertigte als Backofensteinhauer extra große Platten an. Der Tuffstein war wertvoll. Neffgen bot deshalb auch an. Öfen mit bereits vorhandenem Material neu aufzubauen. Das sparte Geld. So kostete im Jahre 1904 der Umbau eines größeren Gemeindebackofens in Dattenberg 178 Mark. 1932 bezahlte ein Bäckermeister 875 Mark für einen Königswinterer Kohleofen. Aber ein Ofen bestand nicht nur aus Tuff - auch Armaturen waren erforderlich, entsprechende Fabriken entstanden. Heinrich Neffgen erhielt um 1900 sogar mehrfach Auszeichnungen dafür. Ob



Günter Schorn GmbH

Im Kettelfeld 1, 53619 Rheinbreitbach, Telefon 02224/71147, http://autohaus-schorn.de

Tell für Privatiunden. Eit für vinen-Ford Foors ST Alni I.D + EcoBoord Berginnoter II XIV (I25 PS), 6-Sang-Schaltpetriebe, Sturn-Steep System Anklow Utberführunge- und Zubgrungskeden.

rheinkiesel

Königswinter



Steinofenbrot aus dem Königswinterer Ofen mit Konditormeister Martin Heimbach oder Bäckermeister Olaf Dabs | Bild: schmitzfotografie

Armaturen in Jugendstil oder Art Deco – lieferte er genauso wie in einfacher Ausführung für Besteller, die "weniger Wert auf das Äußere legen".

Abschied vom Tuff

Um 1890 wurde der Backofenbau-Verein gegründet. Zu dieser Zeit gab es in Königswinter 20 Backofenbaubetriebe mit dazugehörigen Tuffsteinbrüchen. Doch nach dem Ersten Weltkrieg brach der Absatz drastisch ein: Moderne Heizsysteme brauchten keine dicken Steinplatten mehr, die zwar Hitze speicherten, aber auch Platz raubten. In einer Fachzeitschrift von 1927 wurde mit Unverständnis das vereinzelte Festhalten an Tuffgestein registriert, wo es doch erstklassige Schamottesteine als ideales Backofenmaterial gebe. So war auch die Oberdollendorfer Firma Vulkan Chamotte- und Dinaswerke dem Verband deutscher Backofenbauer beigetreten.

Damals bereits suchten sich die Fachleute einen Nebenerwerb oder sattelten um. So wurde im Jahr 1925 Heinrich Jöhring, bis dahin Betriebsführer in mehreren Steinbrüchen, im Alter von 56 Jahren Kriminalpolizeiassistent. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es nur noch wenige Betriebe, wobei die Nachfrage in diesen schlechten Zeiten nach Königswinterer Öfen vorübergehend wieder stieg. 1957 setzte Theodor Rings den letzten für Königswinter typischen Backofen am Niederrhein.

Backen wie Anno dazumal

Das Siebengebirgsmuseum erinnert an die alten Zeiten - dort steht in der Ausstellung ein Ofen, der um 1910 nach Erkenschwick verkauft wurde und mit jeweils rund zweieinhalb Metern Breite. Höhe und Tiefe beeindruckende Maße vorweist. Und im gläsernen Anbau im Hof befindet sich ein original Königswinterer Hausbackofen, in dem regelmäßig Schaubacken stattfindet, dessen Brot sagenhaft gut schmeckt. Dieser Ofen stand einst in einem Hof im Ortsteil Oberscheuren und stammt wohl aus der Zeit um 1880/90. Eine schöne Reminiszenz an ein altes Handwerk, das so hart war wie trockenes Brot.

Roswitha Oschmann



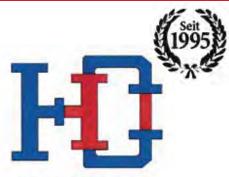
MIT SICHERHEIT KOMPETENT VERSORGT. GFO Kliniken Bonn

· GFO



25 Jahre

kompetent, zuverlässig, termintreu



Helmut Dresen Meisterbetrieb

50 Jahre Berufserfahrung

Ihr Fachbetrieb für SANITÄR | GAS | HEIZUNG

Rhöndorfer Str. 44 a | 53604 Bad Honnef Tel. 0 22 24 - 7 28 28 | Fax 0 22 24 - 7 21 45



Löwe in der Grube

Ein Löwe im Garten, ganz nah an der Häuserwand oder gar unter dem Tisch? Oder ein gefährliches Raubtier, das in der Wahner Heide auf Beute lauert? Tatsächlich findet sich ein merkwürdiges Tier in sandigen Böden – wenn auch nur sehr selten. Es handelt sich um einen nahezu unsichtbaren Räuber: den Ameisenlöwen.

och nie gesehen? Kein Wunder: Ameisenlöwen leben sehr versteckt und sind nur wenige Zentimeter groß. Ihre Beutetiere sind noch kleiner. Meist erwischt es Ameisen, was dazu geführt hat, dass die kleinen Räuber "Ameisenlöwen" genannt werden. Es sind aber - für uns Menschen - zwar harmlose Insekten, doch bei näherer Betrachtung sehen sie tatsächlich zum Fürchten aus. Unheimlich ist auch ihre perfide Fangtechnik – der Zugriff auf die Beute erfolgt mit scheinbar unbarmherziger Härte.

Vom Löwen zur Jungfer

Als Ameisenlöwen werden im Volksmund die Larvenstadien der Ameisenjungfern bezeichnet. Diese kleine Insektenfamilie umfasst in Europa etwa 40 Arten. Sie erinnern mit ihren langen Flügeln und dem ebenso langen, schmalen Hinterleib an Libellen, mit denen sie allerdings nicht verwandt sind. Die meisten Ameisenjungfern sind dämmerungs- und nachtaktiv, weshalb sie auch "Nachtlibellen"



Der Fangtrichter des Ameisenlöwen hat einen Durchmesser von einem bis zwei Zentimeter | Bild: Ulrich Sander

genannt werden. Diese Lebensweise ist der Grund dafür, dass wir die geflügelten Tiere kaum zu Gesicht bekommen, zumal sie tagsüber still und mit zusammengefalteten Flügeln zwischen Pflanzen ruhen. Im Mittelmeerraum findet sich die Riesen-Ameisenjungfer, die mit gelb-weißen Farbtönen und einem kontrastierenden Fleckenmuster einem Schmetterling ähnelt. Sie sieht nicht nur sehr attraktiv aus, sondern erreicht auch eine außergewöhnliche Spannweite von zwölf Zentimetern und gehört damit zu den größten Insekten des Kontinents. Die beiden bei uns am ehesten auftretenden Arten, die

Gemeine und die Gefleckte Ameisenjungfer, bringen es immerhin auf eine Spannweite von sechs bis sieben Zentimetern.

Geschickte Räuber

Zwar klingt der Name "Jungfer" harmlos, doch gehen die Flugin-



sekten in der Dunkelheit auf die Jagd und fressen kleine Insekten, die sie vermutlich anhand ihres Geruchssinns aufspüren. Die charakteristisch geformten, kräftigen Fühler, deren Enden keulenartig verdickt sind, stellen empfindliche Antennen dar, mit deren Hilfe die Tiere Duftspuren bis zu ihrem Ursprungsort verfolgen.

Weitaus spannender – geradezu spektakulär und daher berüchtigt! – sind Lebensweise, Aussehen und Beutefang der Larven. Viele Arten leben nomadisch – die Larven unternehmen am Boden Beutezüge. Dagegen bauen die Larven der Gemeinen und der Gefleckte Ameisenjungfer Trichterfallen im Sand. Dies sind die auffälligsten und zugleich faszinierendsten Erscheinungen in dieser Insektengruppe – ja in der Insektenwelt überhaupt!

Voraussetzung sind Flächen mit lockerem, feinem Sand, die auch sehr klein sein können. Typische Lebensräume sind Heiden - so auch die Wahner Heide - sonnige Hänge, Weinberge, Böschungen, Felssäume und Wegränder. Sofern sich feiner Sand in menschlichen Siedlungen findet, beispielsweise an Treppen, am Grund der Hausfassaden, unter Brücken oder auf Friedhöfen, finden die Ameisenjungfern selbst diese Stellen, um dort Eier abzulegen. Die daraus schlüpfenden Larven graben sich im Sand ein und beginnen bald ihr bestimmungsgemäßes Werk zu verrichten: Sie sind völlig darauf spezialisiert, Fangtrichter anzulegen. Am Grund der Vertiefung lauern sie auf Beute. Dabei hat sich die Form ihrer Beine so stark an die räuberische Lebensweise im Fangtrichter angepasst, dass sich die Tiere nur rückwärts fortbewegen und rückwärts in den Sand eingraben können. Umherlaufen oder gar Beute jagen ist unmöglich. Fürs Graben und rückwärts laufen ist das mittlere der drei Beinpaare ausgelegt. Es ist kräftig und lang, während die Vorder- und die Hinterbeine

schwach bis kümmerlich bleiben.

Kräftige Greifzangen

Der sackförmige Hinterleib verleiht dem etwa einem bis anderthalb Zentimeter kleinem Tier ein plumpes Aussehen und ist mit Dornenbüscheln bestückt. Mit diesen Haken kann sich das Tier gut im Sand verankern. Der Nacken – genauer gesagt, der Halsschild der Insekten - ist kräftig gebaut, mit starken Muskeln ausgestattet und sehr gelenkig. Der Kopf ist abgeplattet, trägt zahlreiche Dornen und verfügt über sieben kleine Einzelaugen zur groben Orientierung. Am prägnantesten sind die riesigen, nach vorn gerichteten Greifzangen, die dem Ameisenlöwen sein respekteinflößendes Aussehen verleihen. Sie sind mit Borsten und Dornen dicht besetzt und tragen an ihrem Ende je einen großen Dorn. Außerdem sind in den beiden Zangen zwei hohle Stränge untergebracht: ein Giftkanal und ein Nahrungskanal.

Mit Gift und Tücke

Wie läuft nun ein erfolgreicher Beutefang ab? Zunächst einmal muss es sich bei dem Sand dauerhaft um "Lockersand" handeln. Sonst funktionieren Trichterbau und Falleneffekt nicht. Das ist auch der Grund, warum wir die Trichter oft vor Regen geschützt unter einem Überstand vorfinden, etwa unter einem Dach, an einem Baum, an einer Hangkante oder sogar unter einem Tisch. Unter freiem Himmel darf der Sand keineswegs verklumpen! Hat der Ameisenlöwe den Trichter angelegt, zieht er sich in den lockeren Sand zurück. Er wirft mit heftigen Kopfbewegungen den über sich liegenden Sand so lange nach oben, bis ein Teil außerhalb zu liegen kommt und ein gleichmäßiger Trichter entsteht. Die Entwicklung der Larve kann sich über zwei, maximal drei





Keine Zeit einzukaufen? Einkauf zu schwer?

Dann liefern wir Ihnen Ihren Einkauf nach Hause! Ihr Frischmarkt

Bahnhofstraße 4 · Königswinter · 0 22 23 / 9 07 09 56





Häusliche Kranken-, Altenhilfe und Betreuung

VON MENSCH ZU MENSCH

BIRGIT KOHNEN

Pfannenschuppenweg 52 53604 Bad Honnef

Tel | Fax 0 22 24 - 7 84 09

Mobil E-Mail 0170 - 1 68 65 97 birgit.kohnen@t-online.de www.birgitkohnen-pflegedienst.de

- individuelle Betreuung & Pflege
- Haushaltshilfen aller Art
- Sterbebegleitungen in häuslicher Umgebung
 Spaziergänge & Beschäftigungstherapien
- Urlaubsvertretung & Verhinderungspflege
- Einkaufsbegleitung & Arztbegleitung
 Nachtdienste | 24-Stunden-Dienste
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Gartenpflege

... und vieles mehr

Das individuelle Betreuungsangebot – ganz auf Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gewohnheiten abgestimmt!

Seit 30 Jahren Baumdienst Siebengebirge Nun schon in zweiter Generation

Weit über die Grenzen des Siebengebirges hinaus bitten Kunden Gary Blackburn um Rat, wann immer es um professionelle Pflege, den Erhalt oder die Sanierung von Bäurnen und Naturdenkmälern geht. Auch Fällungen – oft auch auf engstem Raum – gehören zur täglichen Praxis der voll ausgebildeten Baumexperten. Die Söhne



Kevin, Alexander und Luke leiten seit ihrer Ausbildung zum "European Treeworker" sowie zum "Baumkontrolleur" bereits eigene Teams im Westerwald, der Eifel und NRW. Die eigentlichen Stars im Team sind aber nach Meinung vieler Kunden Collie-Dame Emma und ihr Sohn Charles. Freuen auch Sie sich auf ein Kennenlernen bei einer kostenlösen, professionellen Beratung! Weitere Informationen und wertvolle Video-Expertentippsrund um die Baumpflege finden Sie auf der Homepage!

www.Baumdienst-Siebengebirge.de







Lichtschacht-Abdeckungen aus Edelstahl-Gewebe

Lichtschächte und Kellerfenster zuverlässig schützen vor Insekten, kleinen Nagetieren, Laub und grober Verschmutzung. Abdeckung aus Edelstahl-Gewebe SteelGrid aus 0.5 mm starkem V2A-Stahl.

Wir montieren jedes Produkt exakt auf Maß aus deutscher Qualitätsfertigung



Malerwerkstätte Neifer GmbH & Co. KG 53560 Vettelschoß - Hauptstr. 29-31 Tel. 02645 3779 - www.farbeerleben.de

www.kadeco.de



- Bäder barrierefreies Wohnen
- · Balkone · Terrassen · Naturstein
- Sanierungen und Reparaturen



www.fliesenschroeter.de

Fliesenmeisterbetrieb seit 1988 53604 Bad Honnef · Afelspfad 29 Tel. 02224-79030

Mitglied der Handwerkerkooperation Rheinwerker www.rheinwerker.de

Ihr persönlicher Ansprechpartner: Edgar Schröter, Fliesenlegermeister Jahre hinziehen. Die Trichter sind umso größer, je älter und größer die Larve ist – maximal jedoch beträgt ihr Durchmesser ein bis zwei Zentimeter.

Alarm im Trichter!

Gut getarnt wartet der im Sand vergrabene Löwe bei sonnigem Wetter auf seine Beute. Es wird vermutet, dass der stets zum Angriff bereite Ameisenlöwe Bewegungen an der Oberfläche schon in sechs bis acht Zentimetern Entfernung spürt – und zwar mit Hilfe seiner Sinneshaare an den Rückenborsten. Gerät beispielsweise eine Ameise an den Trichterrand, wird sie entweder nach unten rutschen oder anfangen zu zappeln, um sich vom Abgrund zu entfernen. RieseInde Sandkörner alarmieren den Ameisenlöwen. Er wirft mit heftigen Bewegungen Sand nach oben, der auf das Beutetier hinabprasselt und mit ihm nach unten rutscht. Die meisten Beutetiere bewegen sich heftig, doch auch der lauernde Räuber packt heftig zu. Mit seiner brachialen Mandibelzange, die aus dem Sand schießt, packt er die Beute und hält sie fest. Dabei bleibt der Körper des Ameisenlöwen von Sand geschützt unsichtbar in der Tiefe. Der Löwe erdolcht das Insekt mit seinen Enddornen, die er in die weichen Häute zwischen den Chitinpanzerteilen sticht. Außerdem injiziert er ein Gift, das die Beute innerhalb von 30 Sekunden lähmt. Dann zieht der Ameisenlöwe das Beutetier nach unten in den Sand. Der Tod tritt schon nach einigen Minuten ein – falls der Kampf länger dauert, ist nach etwa einer halben Stunde Schluss. Erst dann injiziert der Ameisenlöwe einen Verdauungssaft in das Beutetier. Innerhalb des starren Chitinpanzers löst sich die Ameise zu einer breiigen Masse auf. Nach dieser äußerlichen Vorverdauung wird der Körper ausgesaugt ein Vorgang, der mehrere

Stunden dauern kann. Wenn die



Die Larve des Ameisenlöwen | Bild: Ulrich Sander

Beute nichts mehr hergibt, wird sie wie eine geleerte Verpackung aus dem Trichter geworfen. Bei einem genaueren Blick sind mitunter Reste von Beutetieren um die Trichter zu finden: Sie zeugen vom Schicksal, das nicht nur Ameisen, sondern auch Wanzen, Käfern, Spinnen oder Tausendfüßlern widerfahren ist.

Überleben als Kugel

Doch trotz Trichterfalle, Überraschungseffekt, großen Zangen und Gift läuft nicht immer alles wie geschmiert. Wenn die Beute zu groß ist, überlegt es sich der Ameisenlöwe anders und verkrümelt sich in tiefere Sandschichten. Stark gepanzerte Kleintiere, die rundlich geformt sind oder sich wie Asseln zu einer Kugel formen können, bekommt selbst der rabiate Untergrundkämpfer nicht zu fassen, so dass sie eine realistische Chance haben zu entkommen. Glück haben auch jene kleinen Tierarten, deren Totstellreflex sich als Überlebensstrategie bewährt hat. Sie werden vom überlisteten Fallensteller wie Abfall, Falllaub und andere Fremdkörper aus dem Trichter geworfen.

Geflügelter Erzfeind

Und wie heißt es so schön: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt am Ende selbst hinein. Der Mensch mag es – angesichts der Heimtücke und Brutalität moralisch wertend – als ausgleichende Gerechtigkeit interpretieren, doch die Natur unterscheidet nicht zwischen Gut und Böse. Im Laufe der Evolution entwickelten sich vielmehr Strategien und Gegenstrategien, Spieler und Gegenspieler. Und so muss sich auch der scheinbar unbesiegbare Ameisenlöwe einem Gegenspieler geschlagen geben, nämlich der Ameisenlöwen-Erzwespe. Das Weibchen dieser Wespenart begibt sich gezielt in die Höhle des Löwen: Es lässt sich zusammengekugelt in den Trichter fallen und entgeht so den tödlichen Stichen. Vielmehr ist es jetzt die Wespe, die geschickt mit ihrem Legestachel den Ameisenlöwen sticht und Eier ablegt. Die schlüpfenden Erzwespen-Larven fressen ihren Wirt von innen allmählich auf. Dabei stirbt der Ameisenlöwe.

Ob dieses verrückte Spiel der Natur den Gesetzgeber besonders beeindruckt hat? Überraschenderweise finden wir alle einheimischen Ameisenjungfern-Arten in der Bundesartenschutzverordnung. Insofern sind auch die Ameisenlöwen und deren Trichter sowie die besiedelten Sandflächen in Deutschland gesetzlich geschützt. Sie dürfen nicht zerstört, verletzt oder getötet werden. Dazu gibt es auch keinen Grund, denn die Tiere sind für uns Menschen harmlos und sie entziehen sich weitgehend unserer Wahrnehmung. Im Übrigen wissen wir – verglichen mit anderen Insekten – über das Leben der Ameisenjungfern so gut wie gar nichts.

Ulrich Sander



Weiche Landung?

Corona und die wirtschaftliche Lage wirken sich auf viele Jobs aus. Anstelle von Kurzarbeit wird vielen Arbeitnehmern ein Aufhebungsvertrag angeboten – mit dem Hinweis, dass andernfalls eine Kündigung erforderlich wäre.

er Vorteil für die Arbeitgeber besteht vor allem in der schnellen und planbaren Reduzierung von laufenden Lohnkosten. Arbeitnehmer dagegen gehen dem Risiko aus dem Weg, im Fall einer Kündigung möglicherweise kein zusätzliches Geld zu erhalten. Es steht nämlich nicht von vorneherein fest, dass ein Arbeitnehmer nach einer Kündigung aus betrieblichen Gründen eine Entschädigung erhält. Zunächst einmal muss der Arbeitnehmer dazu innerhalb von drei Wochen nach Erhalt der Kündigung Klage beim Arbeitsgericht erheben.

Das Kündigungsschutzgesetz regelt, dass einem Arbeitnehmer nur aus betriebs-, verhaltensoder personenbedingten Gründen gekündigt werden kann. Es gilt aber nur für Betriebe, die mehr als zehn Arbeitnehmer beschäftigen. Darüber hinaus muss der Arbeitnehmer bereits länger als sechs Monate dort tätig sein. Und nur dann, wenn für die Kündigung keine oder keine den Erfordernissen des Kündigungsschutzgesetz entsprechende Begründung vorgelegen hat und sie deshalb unwirksam ist, besteht die Chance auf eine Abfindung. Denn in diesem Fall ist dem Arbeitnehmer die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses wegen dieser Kündigung unzumutbar.

Die Höhe der Abfindung richtet sich in erster Linie nach dem aktuellen Gehalt oder Lohn und der Dauer der Betriebszugehörigkeit. Es kommen jedoch in vielen Fällen indivduelle Faktoren hinzu, die dazu führen können, dass von dem Ansatz eines halben Monatslohns pro Beschäftigungsjahr deutlich abgewichen wird. Sowohl bei Aufhebungsverein-

barungen als auch bei gericht-

lichen Vergleichen muss der Ar-



beitnehmer die steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Konsequenzen im Auge behalten. Eine Abfindung wird bei der Einkommenssteuer grundsätzlich wie Arbeitslohn betrachtet. Zumindest in dem Monat der Auszahlung fällt die Steuerbelastung deshalb entsprechend hoch aus. Dies kann sich am Ende eines Jahres wieder ausgleichen, wenn der Arbeitnehmer arbeitslos bleibt oder im neuen Job weniger Geld verdient. Und wer arbeitslos ist und Arbeitslosengeld I beantragt, muss möglicherweise mit der Arbeitsagentur über eine mehrwöchige Zahlsperre diskutieren. Eine Sperre erhält grundsätzlich, wer für die Beendigung seines Arbeitsverhältnisses zumindest mit verantwortlich war. Dies ist bei einem Vergleich oder einer Aufhebungsvereinbarung immer der Fall, da diese ausschließlich mit Zustimmung des Arbeitnehmers zustande kommen können.

Sperre oder nicht?

Anders liegt der Fall, wenn die Vereinbarung das Arbeitsverhältnis nicht vor dem Ablauf der jeweils gültigen ordentlichen Kündigungsfrist beendet und dringende betriebliche Gründe für eine Kündigung zum gleichen Zeitpunkt vorgelegen hätten. Dann kommt eine Sperre nicht in Betracht. Dies gilt auch, wenn der Arbeitnehmer andernfalls krankheitsbedingt hätte kündigen müs-

In jedem Fall lohnt es sich, vor der Unterzeichnung oder Bestätigung der allgemein üblichen Formel sorgfältig zu prüfen, dass mit Erfüllung des Vergleichs sämtliche gegenseitige Forderungen aus dem Arbeitsverhältnis erledigt sind. Dabei muss man zum Beispiel auf noch verbliebenen Urlaub achten und klären, eine mögliche Freistellung von der Beschäftigung bis zum Beendigungszeitpunkt erfolgt. Wichtig sind auch etwaige Ansprüche aus betrieblicher Altersversorgung und die Frage eines Zeugnisses. Diese Punkte sollten sich in einem Vergleich unbedingt wiederfinden. Nur, wenn diese Dinge zufriedenstellend geregelt wurden, ist eine Aufhebungsvereinbarung ein Fallschirm und kein Fehler.

Rechtsanwalt Christof Ankele www.sunda-rechtsanwaelte-bad-honnef.de



Das Spezialitätengeschäft der besonderen Art



IETZT NEU! Lieferservice!

Bestellen Sie im Internet oder telefonisch unter: 0 22 24 - 1 87 98 30

Rheinbreitbach, Erpel, Unkel, Linz, Königswinter, Bad Honnef (Berg) Lieferung 4,95 €

Bad Honnef (Tal) Lieferung 2,95 € Wir haben geöffnet!

Präsente und Mitbringsel in großer Auswahl!

Hauptstraße 29 b • 53604 Bad Honnef Tel. 0 22 24 - 1 87 98 30 www.geniesserpfade.com Mo - Fr 10.00 - 18.30 Uhr • Sa 10.00 - 14.00 Uhr

Loheland Bewegung und Bewegungstherapie



Lohelandgymnastik-Kurse:

live in:

Oberkassel Poppelsdorf Beuel Hangelar

und onlin

Online-Kurse kostenlose Einzel-Online-Stunde zur Einführung

Bewegung in Achtsamkeit lassen Entspannung und Beweglichkeit für Körper, Geist und Seele entstehen.

Anmeldung: Uta Jahns: Tel 0 22 23 - 43 59 www.lohelandgymnastik.de



Millionen für sauberes Wasser

Etwas verdutzt und ratlos steht der Wanderer im Hähnerbachtal bei Unkel mitten im tiefen Wald vor einer merkwürdigen Tafel, die auf eine hier ehemals installierte Pumpe hinweist. Die große Grube daneben zeugt von einem teuren Projekt.

s geschah vor 100 Jahren. Im hochgelegenen Bruchhausen erregte und ängstigte die wachsende Zahl von Tuberkulose-Kranken die damals rund 450 Einwohner zählende Gemeinde. Man hatte den Schöpfbrunnen des Dorfes als Quelle des Übels in Verdacht. Zwar war die Brunnenanlage selbst nicht betretbar, doch vermutete man Verunreinigungen des Wassers durch verschmutzte Eimer und das Eintauchen der Hände der wasserschöpfenden Bevölkerung als Übertragungsquelle.

Häufig lief der Brunnen zudem wegen größerer Wassermengen über. Auch dies gab Anlass zu Vermutungen. Ob Verunreinigungen im Brunnenwasser wirklich der Auslöser der massenhaft auftretenden Lungenerkrankung waren, bleibt allerdings fraglich. Heutzutage weiß man, dass die Tuberkulose-Bakterien hauptsächlich über Tröpfcheninfektion übertragen werden.

Sauberes Wasser für alle!

Zwar gab es im Ort seinerzeit noch drei bis vier private Brunnen, doch der weitaus überwiegende Teil der Einwohner der insgesamt 90 Häuser war vom Dorfbrunnen abhängig. Daneben setzte man Wasser aus den hauseigenen Regentonnen für Mensch und Tier ein.

Es war der katholische Geistliche des Ortes, der den Stein ins Rollen brachte: Pfarrer Josef Richartz wirkte insgesamt 22



Der Wanderer im Hähnerbachtal stutzt und staunt: Was ist denn das? Die Gedenktafel des Heimat- und Geschichtsvereins Bruchhausen wurde im Jahr 2003 aufgestellt

Jahre als Hirte der dortigen Kirchengemeinde. Anfang des Jahres 1921 nahm er sich der Sache an und wurde einer der wichtigsten Initiatoren.

Quelle im Visier

Auf die Initiative des Pfarrers hin beschloss der Bruchhausener Gemeinderat, eine neue Wasserversorgung für die gesamte Bevölkerung in Angriff zu nehmen. Man schätzte den täglichen Wasserbedarf auf etwa 30.000 Liter. Und tatsächlich gab es eine starke Wasserquelle im tiefer gelegenen Teil des Dorfes, nur etwa 800 Meter von der Dorfmitte entfernt.

Man dachte über eine Pumpstation in Verbindung mit einem Hochwasserbehälter nach, denn das Wasser musste über etliche Meter zu den höher gelegenen Verbrauchsstellen im Ort "gehoben", also hochge-

pumpt werden. Bürgermeister Joseph Deku von der Bürgermeisterei Unkel über-nahm es, mit den zuständigen Ämtern in Kontakt zu treten. Seine Bitte um finanzielle Hilfe beim Kreiswohlfahrtsamt Neuwied wurde zunächst abschlägig beschieden. Man anerkannte zwar den dringenden Bedarf, sah aber keine Möglichkeiten, unterstützend tätig zu werden.

Der Gemeinderat von Bruchhausen blieb nicht untätig, sondern

rheinkiesel

kalkulierte zunächst einmal die zu erwartenden Kosten. Einen vergleichsweise geringen Posten bildete mit rund 100.000 Mark zunächst der Ankauf der Pumpe.

Mit spitzem Stift?

Der jedoch sollte zu einem späteren Zeitpunkt – im Mai 1922 infolge der rasant steigenden Inflation auf den Betrag von 250.000 Mark steigen. Bei dieser von den Experten einstimmig empfohlenen Maschine handelte es sich um eine ventilgesteuerte Pumpe der Firma Wilhelm Lambach aus Marienheide. Das erforderliche Pumpenhaus sollte mit etwa 80.000 Mark zubuche schlagen. Doch insgesamt sollte das Projekt bei der ersten Kalkulation schwindelerregende 600.000 Mark kosten.

Freiwillige Helfer

Es war von Beginn an klar, dass die Gemeinde Bruchhausen eine solch hohe Belastung keinesfalls allein stemmen konnte. Viele Bruchhausener Bürger hatten spontan zugesagt, kostenfrei sogenannte "Hand- und Spanndienste" zu leisten. In diesem Falle betraf dies in erster Linie Erdarbeiten, also das Ausheben der Gräben für die Wasserleitungen. Im September 1922 zeigte sich jedoch, dass der Elan der Bürger offenbar rasch erlahmte. Die Arbeiten kamen nahezu zum Erliegen. Das änderte sich erst, als die Gemeinde eine – wenn auch vergleichsweise niedrige -Entlohnung für diese Arbeiten zusagte. Ein zuvor ergangener dringender Appell hatte keinerlei Wirkung gezeigt.

Das wird teuer!

So oder so war es unumgänglich, dass die Gemeinde Bruchhausen sich hoch verschuldete. Der



Dieses Wasserausgleichbecken gehörte zur Pumpenanlage dazu

Kreis Neuwied unterstützte das unabdingbare Vorhaben notgedrungen mit einer stattlichen Beihilfe. Die Protokolle der Verhandlungen mit den zuständigen Ämtern füllten etliche Aktenordner. Nach langwierigem Hin und Her war es endlich so weit: Es durfte gebaut werden. Doch die gesamten Kosten für dieses langwierige Projekt beliefen sich schlussendlich auf die ungeheure Summe von 11.600.000 Mark!

Zum guten Schluss war noch eine bakteriologische Untersu-

chung des Wassers durch das Medizinal-Untersuchungsamt in Koblenz erforderlich. Das gab gottlob rasch grünes Licht.

Bargeld, bitte!

Für die Probenentnahme reiste der Direktor der Behörde persönlich mit dem Schiff aus Koblenz nach Remagen an. Er hatte mit Blick auf die inflationäre Entwicklung zur Bedingung gemacht, dass ihm seine Auslagen für die Hin- und Rückreise

in bar vor Ort erstattet würden. Es blieb der Gemeinde nichts anderes übrig, als mehr oder weniger zähneknirschend den Betrag von immerhin 20.000 Mark auszuzahlen.

In seiner Schlussbetrachtung führte der maßgeblich beteiligte Kreisbaumeister Hoffmann mit Blick auf das gesamte Projekt damals aus: "Die enormen Preissteigerungen wären durchaus vermeidbar gewesen, hätte man das Projekt von Anfang an zügiger vorangetrieben und sämtliche Arbeiten von vornherein an Unternehmen vergeben."

Wasser, marsch!

Endlich waren alle Vorbereitungen abgeschlossen: Die Pumpe konnte am 5. Juli 1923 in Betrieb gehen. Zehn Tage später erfolgte die feierliche Einweihung. Allerdings fehlte noch die Genehmigung zum Betrieb der Wasserversorgungsanlage durch den zuständigen Regierungspräsidenten, die dieser am 18. Oktober 1923 der Gemeinde Bruchhausen erteilte. Endlich sauberes Wasser für alle! Doch die Freude währte nur knapp 20 Jahre: Im Zweiten Weltkrieg kam mit Heulen und Krachen das Ende für die Pumpe. Am 12. August 1943 zerstörte eine Fliegerbombe die Anlage fast vollständig. Was für ein Treffer! Dabei hatte der englische Jagdbomber vermutlich noch nicht einmal richtig gezielt, sondern die Bombe zur Entlastung abgeworfen – und zufällig das Pumpenhaus dabei getroffen. Trotzdem saß Bruchhausen nicht auf dem Trockenen: Zunächst übernahm eine eigentlich nur für Spitzenzeiten und für den Brandfall im Pumpenhaus am Brunnenplatz vorgesehene elektrische Kolbenpumpe die Hebung des Wassers in den Hochbehälter. Später wurde wegen des deutlich gestiegenen Wasserverbrauchs noch eine zweite Pumpe einge-Paulus Hinz setzt.



Das Mirakel von Rheinbreitbach

"Wunder" hat es offenbar zu allen Zeiten gegeben – leichtgläubige Menschen wohl auch. Trotz der Epoche der Aufklärung Ende des 18. Jahrhunderts glaubten auch in Rheinbreitbach und darüber hinaus viele Menschen allzu gern an übernatürliche Ereignisse.

s war Anfang 1878, als in der kleinen Rheingemeinde eine aufsehenerregende Nachricht rasch die Runde machte: Im Dorf gäbe es ein Mädchen, welches die Wundmale des gekreuzigten Heilandes trage. Außerdem brauche sie weder essen noch trinken.

Die Kunde verbreitete sich rasend schnell. In Scharen strömten Menschen herbei, die das vermeintliche Wunder mit eigenen Augen sehen wollten. Besonders viele Leute kamen nach den Berichten aus der damaligen Zeit aus dem Hinterland von Oberwinter, der sogenannten Grafschaft. Sie setzten mit der damaligen Unkeler Personenfähre über den Rhein. Fährmann Peter Weber konnte sich über ein großartiges Zusatzgeschäft freuen.

Ein Wallfahrtsort

Der kleine Ort Rheinbreitbach zählte seinerzeit rund 1.700 Einwohner und hatte sich als Wall-



Lange Zeit Ziel für Pilger: Die Leonhardus-Kapellle in Rheinbreitbach | Quelle: unbekannt

fahrtsziel schon damals einen Namen gemacht. Fromme Pilger strömten in großer Zahl zur Leonhardus-("Leonardi")Kapelle, die bis heute eine Arm-Reliquie des Heiligen bewahrt. Und nun auch noch eine wundersame Übertragung der Wundmale, Stigmata genannt! Viele Gläubige waren begeistert. Anders die "Kölnische Zeitung". Sie berichtete über die Geschehnisse in Rheinbreitbach und merkte an, dass sich die Esel am Drachenfels darüber wunderten, wie dumm das Volk doch sein könne. Evangelische Christen in Rheinbreitbach verspotteten gar die leichtgläubigen Katholiken.

Lug und Trug

Tatsächlich stellte sich nach relativ kurzer Zeit heraus, dass es sich bei dem vermeintlichen Wunder um ein Betrugsmanöver handelte. Der Müller Peter Weiler und seine Nichte und Haushaltshilfe Anna Maria Weiler hatten dies inszeniert, um ihre zerrütteten Vermögensverhältnisse zu sanieren.



Anna Maria gab später nach ihrer Verhaftung zu, sich die Wundmale selbst beigebracht zu haben. Eine Menge Geld für Kerzen und andere Opfergaben war jedoch geflossen, bis der Betrug aufflog.

Wunder über Wunder?

Schon kurze Zeit später, am 24. März 1878, kam es zur Verhaftung der beiden Übeltäter. Ärzte stellten rasch fest, dass die "Wundmale" durch Kratzen und Reiben herbeigeführt worden waren.

Die Beklagten sollten mit einer Droschke zum Gericht nach Linz gebracht werden. In der Unkeler Bahnhofstraße geriet die Kutsche mit zwei Rädern in einen - heute kanalisierten – Bach und kippte um. Die Insassen blieben unverletzt. Schlichte Gemüter interpretierten dies als einen Unschuldsbeweis; ein "Zeichen". Doch damit noch nicht genug: Die "stigmatisierte Jungfrau" gebar im Gefängnis ein Kind. Ein weiteres Wunder? Der Prozess gegen die beiden Betrüger ließ nicht lange auf sich warten: Schon am 8. Mai 1878 erging das Urteil. Das Kreisgericht in Neuwied stellt fest: "Bei der Vernehmung im heutigen Termin gab Anna Maria Weiler zu, dass sie sich die Wunden an fünf Stellen selbst beigebracht habe." Der beklagte Peter Wei-Ier sagte bei der Vernehmung, dass er vom Betrug seiner Nichte nichts gewusst habe. Wie viele andere sei er der Meinung gewe-



Blick auf den Rheinbreitbacher Kirchplatz | Quelle: unbekannt

sen, dass die Erscheinungen bei ihr übernatürlich gewesen seien. Im Übrigen habe sie tatsächlich in seiner Gegenwart weder gegessen noch getrunken. Und natürlich bestritt er, irgendeinen Vorteil an der Sache gehabt zu haben. Anna Maria hatte angeblich zwei Wochen lang weder

gegessen noch getrunken. Ärzte stellten allerdings fest, dass kein Mensch 14 Tage lang ohne Essen und Trinken auskommen könne. Das Urteil lautete: "Die beiden Angeklagten werden von der Beschuldigung des verursachten Betrugs freigesprochen. Verurteilt werden sie aber wegen

Verursachung groben Unfugs in zwei Fällen zu drei Monaten Haft."

Nach der Verbüßung der Haftstrafe ward die Missetäterin nicht mehr gesehen. Sie hatte sich in ihren Heimatort Urschmitt bei Cochem an der Mosel abgesetzt.

Rudolf Vollmer | Paulus Hinz



Schuster, bleib bei Deinen Leisten!

Ein sogenanntes Schuhmachereisen | Bild: Wikipedia|Johan

Zwei Paar Schuhe, eines für "gut" und ein Paar für den Alltag – so sah es in meiner Kindheit aus. Das hat sich gründlich geändert. Und auch der Schuster, der die Treter reparierte, ist aus den meisten Städten und Dörfern verschwunden.

ie guten Schuhe trug man sonntags, aber auch in der Schule. Auf dem Schulweg wurden die Schuhe häufig sehr strapaziert – besonders die Jungen passten nicht auf, wenn sie Steine wegkickten, Fußball spielten oder miteinander rauften. Wir Mädchen achteten mehr darauf, dass unsere Schuhe sauber und heil blieben. Trotzdem mussten sie irgendwann einmal zur Reparatur. Bei uns um die Ecke gab es eine Schusterwerkstatt, wo wir die kaputten Schuhe hinbrachten.

Ab in die Werkstatt

Der Schuster saß meist im Halbdunkel, umgeben von Regalen, die mit Schuhen angefüllt waren. Er hockte auf einem Schemel an einem kleinen soliden Tisch mit einer starken Lampe. Meist hatte er einen Schuh in der Bearbeitung. Den legte er nur unwillig zur Seite, rückte seine Brille von der Nase und fragte, was denn anliege. Dann holte ich das mit-



Schuhmacher-Werkstatt um 1568: Herstellung, Reparatur und Verkauf von Schuhen | Bild: Wikipedia|Schuhmacher 1880

gebrachte Paar mit dem schiefen Absatz oder den löchrigen Sohlen raus und der Meister warf einen kritischen Blick darauf. Selbstverständlich konnte er das reparieren, das war schließlich sein Beruf, aber mit dem Hinweis auf die Regale, wo zig andere Schuhpaare darauf warteten bearbeitet zu werden, bekam ich zu hören: "Vor nächste Woche kann ich da nicht ran und bis sie fertig sind, das dauert zwei Wochen." Ich versuchte, es dringend zu machen, schließlich hatte ich nur noch ein anderes Paar zur Verfügung, aber der Schuster blieb eisern.

Ich bekam einen Zettel mit einer Nummer, die Schuhe wurden in das Regal einsortiert und ich trollte mich missmutig davon. Es blieb mir nichts anderes übrig als die Reserveschuhe zu tragen oder mir bei der älteren Schwester welche zu borgen. Die musste ich vorn an der Spitze mit einem Socken ausstopfen, weil sie viel zu groß waren. Trotzdem stolperte ich die nächsten zwei Wochen in den zu großen Schuhen durch die Gegend und bekam Blasen an der Ferse. Ich war heilfroh, als ich meine eigenen - repariert und geputzt – wieder abholen durfte.

Echte Handarbeit

Früher wurden alle Schuhe mit der Hand angefertigt. Erst Ende des 19. Jahrhunderts setzte sich allmählich die industrielle Schuhproduktion durch. Aber bis ein Paar Schuhe so preiswert war, dass man sich mehrere davon leisten konnte, dauerte es noch. Erst Ende der 50er-Jahre mit dem "Wirtschaftswunder" kamen Schuhe als günstige Massenware in die Geschäfte. Die Werkstätten und mit ihnen die Schuhmacher verschwanden häufig aus dem Straßenbild. Sie arbeiten heute nur noch in großen Reparaturbetrieben. Das Sprichwort: "Schuster, bleib bei deinen Leisten" soll besagen, dass man bei seinem erlernten Können bleiben soll und sich nicht in Dinge mischt, von denen man keine Ahnung hat.

■ Margitta Blinde





Wie hoch ist die Löwenburg?

Für was war Hohenhonnef einst weltberühmt? Was sind Ofenkaulen? Wer verbrachte eine Nacht auf dem Drachenfels? Und natürlich jede Menge Fragen rund um Zahlen: In welchem Jahrhundert entstand Schloss Drachenburg? Wie hoch ist der Drachenfels? 120 Fragen mit jeweils 3 Antwortmöglichkeiten.

Für 2 bis 4 Spieler im Alter von 8 bis 88 Jahren. Spielbar in mehreren Varianten – von leicht bis schwer. 120 Karten + Spielanleitung in stabiler Box.

15,95 Euro

Hier erhältlich:

Aegidienberg

Aegidienberger Bücherstube | Aegidiusplatz 12

Bad Honnef

Buchhandlung Werber | Hauptstraße 40

Bonn

Papier + Buch | Bonner Talweg 46 Buchhandlung Jost GmbH | Hausdorffstraße 160

Bonn-Bad Godesberg

Bücher-Bosch | Alte Bahnhofstr. 1-3

Bonn-Beuel

Bücher-Bartz | Gottfried-Claren-Str. 3 Struck | Friedrich-Str. 48-51

Bonn-Oberkassel

Max & Moritz | Adrianstraße 163



Hennef

Buchhandlung Am Markt | Adenauerplatz 22

Königswinter-Dollendorf

Dollendorfer Bücherstube Heisterbacher Straße 60

Königswinter-Heisterbacherrott

Seeger & Seeger | Dollendorfer Straße 394

Königswinter-Oberpleis

Seidel & Millinger | Dollendorfer Straße 28

Linz

Buch- und Papierhaus Cafitz | Marktplatz 4

Sankt Augustin

Bücherstube St. Augustin, Alte Heerstraße 60

Unkel

Vorteil-Center | Anton-Limbach-Straße 1 Florian-Schädlich | Frankfurter Str. 25



Erhältlich in allen Buchhandlungen oder direkt bei **Quartett-Verlag** | Erwin Bidder Im Sand 56 | 53619 Rheinbreitbach **Telefon o 22 24 - 7 64 82** E-Mail info@rheinkiesel.de

Neues rund um den Drachenfels

Er ist das Wahrzeichen, wenn nicht gar der Star unserer Region und war kürzlich erst wieder im TV zu sehen. Kein Wunder, bildet er doch Ziel und Ausgangspunkt für viele Ausflüge: rheinkiesel verrät, was es für Neuigkeiten rund um "Hollands höchsten Berg" und sonst noch gibt.



TV-Auftritt für "RheinGeraten"

Eine kleine Fernseh-Premiere erlebte RheinGeraten, das Siebengebirgs-Quiz aus dem Rheinbreitbacher Quartett-Verlag, am 9. Februar um kurz vor 20 Uhr. Zunächst ging es mit der WDR LOKALZEIT BONN hinauf in luftige, eiskalte Höhen auf den Drachenfels. Hier stellte die TV-Reporterin Spaziergängern ausgewählte Fragen aus dem

Quiz. Je nach Schwierigkeitsgrad fielen die Antworten nicht immer richtig aus.

Doch keine Sorge, Spieleentwickler Erwin Bidder hatte für die "Lokalzeit" die richtige Antwort parat – und konnte noch die ein oder andere Anekdote beisteuern. Neugierig geworden? Das Quiz umfasst 120 Fragen und ist bei allen Buchhandlungen der Region für 15,95 € erhältlich. Mehr zum Spiel lesen Sie auf Seite 17.



Abstimmen für "Deutschlands schönsten Wanderweg"

Wo in Deutschland wandert es sich am schönsten? Für die Freunde des Naturparks Siebengebirge liegt die Antwort auf der Hand: Es ist natürlich der neue BeethovenWanderweg, den der rheinkiesel bereits im März-Heft des vergangenen Jahres seiner Leserschaft vorstellte.

Ob der BeethovenWanderweg auch deutschlandweit konkurrenzfähig ist, wird sich zeigen: Die Zeitschrift "WanderMagazin" startet eine bundesweite Umfrage, bei der übrigens attraktive Preise zu gewinnen sind.

Der BeethovenWanderweg präsentiert sich im Online-Wahlstudio des Wandermagazins.

Holen wir uns für unsere Region den Titel "Deutschlands schönster Wanderweg 2021"!

https://wandermagazin.de/ wahlstudio

Bis zum **30. Juni 2021** können Sie an der Wahl teilnehmen und abstimmen.

Weitere Infos zum Beethoven-Wanderweg finden Sie im Online-Wahlstudio, auf der Webseite der Tourismus Siebengebirge und natürlich bei uns im rheinkiesel.

50 Jahre Hutdesign Mertesacker – 1971-2021



Sobald wir wieder öffnen dürfen, bieten wir Ihnen einen Jubiläumsrabatt auf alle Artikel in Höhe von 50%!

(gilt ab dem Eröffnungstag zwei Wochen lang)

Sie haben den Kopf wir den Hut!

Anfertigung im eigenen Atelier • Damen- und Herrenhüte 53604 Bad Honnef • Hauptstraße 62 • Telefon (0 22 24) 7 43 62 Montags geschlossen • Di. - Fr. von 10:00 - 18:00 Uhr • Sa. von 10:00 - 14:00 Uhr



rheinkiesel



ge braucht, muss gar nicht weit fahren. Eine neue Wanderkarte liefert alle wichtigen Informationen zum benachbarten Gebiet



Noch lieferbar

In der diesjährigen Januar-Ausgabe haben wir unter anderem die neue Publikation "Zeugen der Landschaftsgeschichte im Siebengebirge" (Band 2: Der Ofenkaulberg) vorgestellt. Die Publikation war Ende 2020 im Imhof-Verlag erschienen.

Mehrfach erreichten uns Anfragen, ob Band 1 mit dem Untertitel "Historische Nutzungen und ihre Auswirkungen auf die Landwirtschaft" noch erhältlich ist. Das Buch erschien 2019. Das 344 Seiten umfassende, reich bebilderte Werk im DIN A4-Format ist zum Preis von 19,95 € + € 8 Versandkosten noch erhältlich:

Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter Kellerstr. 16, Königswinter Tel. 0 22 23 - 37 03 Mail: info@7gm.de

Sobald der Lockdown endet und das Museum wieder geöffnet hat, kann man das Buch auch dort persönlich abholen.

Wandern in der Nachbarschaft

Wer mal etwas Abwechslung von den rund 200 Kilometern Wanderwegen im Siebengebirzwischen Bonn und Linz. Die Karte präsentiert sich mit aktueller topografische Kartographie im Maßstab 1:25.000.

Selbstverständlich verzeichnet sie Wander- und Radwege inklusive Rund- und Fernwegen und benennt Anschlüsse zum Jakobsweg, zum Rheinsteig, zum Ahrtalweg und einige mehr.

Sehenswürdigkeiten, Attraktionen und Einkehrmöglichkeiten nennt sie ebenso wie wichtige Notfallpunkte für den Fall der Fälle.

Darüber hinaus finden sich Hinweise zum Öffentlichen Nahverkehr. Die Karte ist wasserfest und benennt zudem das UTM-Koordinatennetz für GPS-Nutzer.

Rheinwandern 5 Bonn – Siebengebirge Wanderkarte mit Radwegen NaturNavi GmbH (2020) ISBN 978-3-96099-1151 Preis 9,50€

Erhältlich im Buchhandel.















Kaleidoskop



Dies seltene Bild zog viele Spaziergänger an: Die Unkeler "Kaskade" in der Nähe der B42 ist ein künstlich angelegter Wasserfall

Winter adé

Wer weint ihm wohl auch nur eine einzige Träne nach, dem Corona-Winter 2020/21? Wohl kaum jemand – die wenigen Rodler unterhalb der Löwenburg vielleicht, die einige wenige Tage den "Wintersport" genießen konnten. Vielleicht bildet somit unsere Aufnahme aus der "Unkeler Schweiz" ja noch einen letzten ästhetischen, eiskalten Gruß, bevor der langersehnte Frühling kommt. Unser Bild entstand Mitte Februar d. J. an der L 252, die nach Bruchhausen führt.

Die Aufnahme zeigt die sogenannte "Kaskade" in winterlicher Pracht, einen künstlich angelegten Wasserfall, der am Ende des Hähnerbachtales bei Unkel zu finden ist.

Anfang des 19. Jahrhundert begann der Besitzer der in der Nähe befindlichen Urbachsmühle, Franz Vogt, den Zufluss zum Mühlenteich und den Teich restaurieren zu lassen.

Den Wasserfall selbst ließ er ebenso anlegen wie die Zuwege. Der 1882 gegründete Verkehrs- und Verschönerungsverein richtete am Wasserfall einen Rastplatz ein und legte den Wanderweg nach Bruchhausen an. An die Urbachsmühle erinnern die heute als Tische genutzten Mühlensteine.

Wir werden in einem der nächsten Heft über die Ursbachmühle berichten.

